



Karl Ernst Hermann Krause

## **I. Ueber den 1. und 2. Theil der Rostocker Chronik. II. Eine Kinderlehre des 15. Jahrhunderts**

Rostock: Adler, 1873

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1034702459>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

I.

Ueber den 1. und 2. Theil der Rostocker Chronik.

II.

Eine Kinderlehre des 15. Jahrhunderts.

Von

K. E. H. Krause,

Director des Gymnasii und der Realschule.

---

ROSTOCK.

Druck von Adler's Erben.

1873.



# I.

## Ueber der Rostocker Chronik ersten Theil.

Nachdem es im Allgemeinen schon fest stand, dass die Rostocker Chronik von 1310 bis 1314 und dann auslaufend 1329, welche H. R. Schröter 1826 in Rostock und Schwerin als ersten Bandes erstes (und einziges) Heft der „Beiträge zur Mecklenburgischen Geschichtskunde“ herausgab, und die den ersten Theil der l. c. p. XIII ff. beschriebenen handschriftlichen Chronik (jetzt Rost. Univ. Bibl. Mss. Meckl. O. 55) ausmacht, im Wesentlichen auf Kirchberg beruhe<sup>1)</sup>, unter zweimaliger Anziehung der „Lubschen Cronica“ d. h. Detmars, habe ich dieselbe jetzt genau noch einmal mit dem Originale und mit der Ausgabe v. Kirchberg's bei Westphalen Mon. inedit. IV. verglichen; mich um das in Schwerin aufbewahrte Original des letzteren zu bemühen, fehlte leider die Zeit, doch hoffe ich wird das Resultat auch so klar genug gestellt werden.

Bis auf ganz geringe Zuthaten ist diese Chronik nichts anders als ein Wismar und Rostock betreffender, ins Niedersächsische übersetzter und oft, wenn der Verfasser den Kirchberg bessern wollte, in Verwirrung gebrachter Auszug aus dem letzteren, dem zwei Bemerkungen von Detmar (bei Grautoff I. p. 199 a. 1312 und p. 215 a. 1323) auf S. 25 und 44 eingefügt sind. Ob Schröter bezüglich des Löwennamens Heinrichs II. gegen Chemnitz etc. Recht habe, will ich nicht beurtheilen, jedenfalls schrieb Kirchberg zu spät, um noch als originale Quelle für die Zeit der Namengebung gelten zu können. Die Vergleichung ergiebt nun Folgendes:

K. (Kirchberg's) 1310 hat C. (Chronik) in 1305 verwandelt, augenscheinlich nur durch ein Abschreiber-Versehen. Der Name „mit der Platen“, d. h. der Geharnischte, fehlt bei K. (Westph. IV. sp. 789), kann aber sehr wohl aus der Schilderung des Kriegers entstanden sein; homo bellicosus nennt ihn die Parchimsche Genealogie bei Lisch, Jahrb. 8 S. 21. In C. S. 2 lassen sich zwei fast wörtliche Uebersetzungen nachweisen: den hoff der hochtidt — in der Stadt Wismar tho holdende = K. synen Hof zu bringen yn der Stad, und: des velen volckes dat nha wanlikheit den hoff wart sokende = K. zu dem Hove vil Lude komen; ebenso entspricht C. S. 3 völlig den Worten bei K. daz barg her so her meiste mochte; und ebenso S. 4 bis zum Absatz. Im nächstfolgenden scheint die Bestimmung tho middensamer, entsprechend Krantz Wand. 12 c. 52 solstitio

<sup>1)</sup> Ueber die Chroniken vergl. Lisch Jahrb. VIII. p. 183 f. Hanserecense I. S. 53 ff., wo S. 54 Z. 1 statt Jun. 11. — Jul. 11. zu lesen ist, cf. M. U. B. V. Nro. 3476 not. S. 586. Wegen der Uebereinstimmung besonders Meckl. Urk. B. V. Nro. 3481 not. und S. 609 unten, wo Dr. Wigger die Rost. Chronik dem Kirchberg „parallel gehend“ und „verwandt“ nennt. Noch schärfer Boll in Lisch Jahrb. XIII. S. 239.

aestivali' und Detmar, neu, steht aber dennoch im K. cap. 143, wo die Ankunft König Erichs in Rostock auf den 12. Juni (Schröter S. 6 not. 8) angegeben und dann von der Dauer des Turniers erzählt wird; der Ausritt nach Wismar fand am 11. Juli <sup>2)</sup> 1311 statt, die Zahl 1306 in C. ist nur Folge der ersten Verwechslung von 1305 für 1310. C. S. 6 stimmt in dem bestallen, den twe slote (zwey burgen) ganz mit K., aber S. 7 ist „vor dath Lubsche dor bi den papendick“ Zusatz, der Chronist muss die Oertlichkeiten um Wismar kennen. C. S. 8 ist vollständig aus K., so: „vele groter hovetschepe“ C. = vil groszir Koggen K.; de waterstraten C. = der waszirgang K.; sogar die der Geschichte widersprechende Flottensendung Lübecks „Lubike, Rodestok, vanne Sunde“ <sup>3)</sup>, nur hat der Rostocker Chronist Rostock besonders hervorgehoben, und die Erzählung sehr verkürzt, daher auch das Zertreten des Kornes, das K. vorher sammt der Zerstörung der Hopfengärten angab, nur beiläufig erwähnt. Nicht bei K. ist das Kreuzen der Dänen im Hafen von Wismar, während jener nur die Blockade angiebt, also doch bei C. nichts Neues. S. 9 übersetzt C. „do yegendet up einen dach = K. Einen tag gebürte es sich; dann umschreibt C. das kurze „dy von Vlotheyn“ und begeht dabei ein Misverständniss, denn die Burg war bei K. die vlothe selbst. S. 9 Z. 4 hat Schröter aber ungenau gelesen, das Ms. hat: und lethen erer ein del riden holden hinden den Bruch (nicht berch) bi der Gummouwe unnd ein del ronnedn vor dat polredor <sup>4)</sup> der Stadt; ebenso Z. 6 thogen statt thegen; und C. stimmt nun so gänzlich mit K.: „daz bruch, genant Grummow“, dass sogar das hd. bruch für nds. brök beibehalten ist. Die ganze Seite 9 stammt augenscheinlich aus K., nur dass dieser völlig misverstanden, einmal das Subject verwechselt und nun auf Wismar bezogen wurde, was sich auf die Ritter bezog, und umgekehrt. Ebenso lässt C. auf S. 10 offenbar die Ausführung K. Sp. 791 Z. 14 v. u. bis Sp. 792 Z. 6 v. o. aus, weil er später erst von Rostock erzählen, und die Stelle für Wismar nicht gelten lassen will, vielleicht wollte der Verfasser auch nicht sagen, dass Rostock sich dem Könige gefügt habe. Die Degedingsleute hat K. („Sünlüde“) genauer.

Mit S. 11 weicht anscheinend C. mehrfach von K. ab, hat in der That aber nur die Abtretung der Münze neu, sonst sind die 3 ersten Punkte ganz so bei K. Sp. 792, auch in derselben Reihenfolge; sein „virsatzit“ ist übersetzt: dar — up gelenet; uth dem gemeinen gude der stadt C. = K. von der gemeynen vulkes schatz; darauf hat C. die Vereinbarung wegen der Schlüssel und der Burg, die nicht zum Vertrag gehörte, sondern auf besondere Bitte des Fürsten nach K. getroffen ward, mit in den Vertrag gezogen, da das Resultat doch gleich war. Vielleicht wusste der Verfasser also etwas von einem Münzen des Fürsten in Wismar <sup>5)</sup>, ebenso fügt er aus seiner Localkenntniss die Lage der neuen Burg zwischen dem Dominikanerkloster und dem Meckelnburger Thor, und ebenso dass die 2 Blockadetürme wieder abgebrochen seien, hinzu, sonst ist Alles nach K.

S. 12 geht C. zu Rostock über mit „dar nha“, übersetzt aus K. „dy ezid“, welches richtiger de wile wiedergegeben wäre; 1306 ist die Wiederkehr des schon erklärten Irrthums; alles andere stimmt überein bis S. 13 Z. 5, wo K. insofern abweicht, als er 1290 die Huldigung des Nicolaus von Rostock und nur indirect die der Stadt selbst angiebt, also aus dem ersten Vertrage die anderen als selbstverständlich folgen lässt. Dass Rostock den König Erich zum „Vormunder des Kindes van Rostock“

<sup>2)</sup> Meckl. Urk. B. V. p. 586 not. zu Nro. 3476. <sup>3)</sup> Westph. IV. cap. 144 sp. 791. <sup>4)</sup> Pöler Thor. <sup>5)</sup> Dass er Urkunden kannte, bezweifle ich nach dem ganzen Wesen des Machwerks sehr, obwohl in Meckl. Urk. B. V. Nro. 3501 A. und B., 1311 Dec. 15., neben den fürstlichen 6 Jüdenhieschen in Wismar auch von fürstlichen Monetarii die Rede ist. Dass im Vertrage l. c. V. Nro. 3501 B. p. 608 von der Zahlung aus dem Stadtschatz nichts vorkommt, wird daraus zu erklären sein, dass diese Sache beim Abschluss schon geregelt war.

gekoren habe, sagt freilich K. nicht, es ist aber eine so natürliche und anscheinend an den Namen „Kind von Rostock“ sich anschliessende Auffassung des mindestens fast ein Jahrhundert nach den Ereignissen lebenden Verfassers des Auszugs, der in dem Gedanken der hansischen Ueberlegenheit erwachsen war, dass es im höchsten Grade auffällig ist, dieselbe Kür in der Doberaner Genealogie, und zwar im älteren c. 1370 geschriebenen Theile ebenso zu finden<sup>6)</sup>. C. S. 14 hat dann nach einer Ursache dieser „Vormundskürung“ gesucht und dazu die von K. schon vorher angegebene Verlobungsgeschichte statt der fatuitas der Genealogie benutzt. C. S. 14 Z. 5—9 stammt aus der Absage Erichs bei K. Sp. 793, das folgende bis zum Absatz ist abermals K. entnommen, aber verwirrt, weil die Wiederaufnahme der Wismarschen Angelegenheit vermieden werden sollte; bei K. Sp. 794 fehlt nur „de borgers“ (C. S. 14 Z. 12). Der Schluss der Seite ist genau nach K. c. 145 Sp. 794; ebenso S. 15 und 16, nur den Zusatz „de gewapent stundt uppe dem markede“ hat K. nicht, der Rostocker kannte aus seiner eignen Zeit die Weise der Aufstände gegen den Rath und setzte sie hinzu. Ferner stammt C. S. 17—19 völlig aus K. sp. 795, sein „manchirhande geschütze“ und „vil handwerk“ wird durch „schote, bliden unnd werckenn“ wieder gegeben, die „Ebenhoch“ deutet C. selbst als zu ihrer Zeit schon unbekannt an, auch K. hat: eyn ebenhohe — dy waz uf eynen Bram gebauit; das Verbrennen Dietrich von Oertzen's ist ein einfaches Misverständniss aus K. Sp. 794, der allerdings unklar genug ist; es scheint nach K. Oertzen den Ostturm zu halten, während C. ihn auf den westlichen setzt; dass K. sich ebenfalls irrt (Schröter S. 19 not. 59), macht hier keinen Unterschied, vielleicht ist der Ritter gar nicht verbrannt. S. 18 u. hat C. hovetlude volck, K. von der houbitlosen hant, wonach Schröter jenes in hovetlose verbessern wollte; aber C. hat nur eine richtige Uebersetzung von K., denn hovetlude nennt C. stets die Rädelsführer, die Aufrührer, hovetlude volck ist daher ein gehässiger Ausdruck, wie etwa Aufrührerbande. Zugesezt hat C. S. 19 nur die übliche Formel stunth en vor liff und sundt, während S. 20 und 21 bis zum Absatz alles aus K. Sp. 796 stammt, jedoch im Sinne des Rostocker Verfassers mit dem Herabsetzen der Masse (wicklosen menheit) und Lob auf den Rath (de gude, vorständige Radt des Rades) verarbeitet. Eyn maz von Korne bei K. nennt C. rostockisch einen schepel roggen; wat wille wy lenger vortogerenn bei C. ist übersetzt aus K.: wes beyde wi. Den Grund des Plünderungszuges nach Dänemark, dass Rostock Pferde gefehlt hätten, weil seit mehr als einem halben Jahr aus Dänemark nichts zugeführt sei, C. S. 21 u., hat K. nicht, das Fehlen der Pferde ist eine seltsame Deutung, welche auf ziemlich starke Pferdeinfuhr aus Dänemark zur Zeit der Verfertigung des Auszugs etwa (im Anfang des 15. Jahrhunderts hinweist, oder wie Schröter meint, eine benutzte locale Sage, der Verfasser bezieht sich ohne Frage auf das Ausfuhrverbot von Mich. 1311, das er vielleicht aus Detmar's Angaben kannte, denn Rostocker Quellen standen ihm nicht zu Gebote. Die der Geschichte widersprechende Angabe „dar se doch nicht vele schaffeden“ (C. S. 22 o.) ist aber wiederum einfache Umschreibung von K.'s „Ungefoge treiben“, auch K. weiss Specielleres nicht zu berichten, cf. Sp. 797. Alles nächstfolgende bis zur Erwähnung der „Lubschen Cronica“ (Detmar ad ann. 1312 bei Grautoff I. p. 199) C. S. 25 ist wieder aus K., so das Brechen des Petriturmes, das Erbauen des Turmes in Warnemünde und die schon bei K. sehr unklare Festlegung des Prams. K. sagt: sy leyden davür des getruwet, C. prame vortunet, aber Gerdes hat am Rande seines Ms. (Mss. Meekl. O. 55 p. 10) die Worte: „sic scriptum, ob es vertruuet sein soll oder ein gleichnuttende Wort weiss eigentlich nit“. C. S. 24 giebt als Tag der Bestallung des Warne-

<sup>6)</sup> Lisch Jahrb. XI. S. 14.

münder Turms 1312, 24. Juni, dagegen K. S. Johannis Abint (23. Juni), aber als Tag des ersten Zusammentreffens der Fürsten, das stimmt also völlig; aus K. stammt das Scharen zu 100<sup>7)</sup>, ebenso die XI weken der Bestallung. Ebendaher ist C. S. 26—29 genommen, nur in gehässiger Ausführung gegen die Aufrührer. C. Als de mere in de stad quemen = K. Als der rumor zur stad so quam<sup>8)</sup>. C. uppravinge (so Ms., nicht upgravinge) des gudes = K. beroubeten sy ir hus mit schalle. C. manck welken ein sunderlich was Hinrick Runge geheten = K. eyn houbetman was der Sammenunge — der was geheiszin Heinrich Runge. Der Name seines Bruders Volmar stammt ebenfalls aus K.; die zweifelhafte Redensart: de mortgirige unmilde yler C. erklärt sich erst aus K. Sp. 800 „daz her schirer yn den rad queme“, das böse Wort: C. dat men den einen mit dem andern scholde laten los gan, heisst bei K. Sp. 800 „ge eynre mit dem anderen“; nur die einzige Phrase „wente me kregede des homodes nenen ende“ ist nicht bei K. Im Folgenden ist nur die Wahl des neuen Rathes, die K. gegen alle historische Wahrscheinlichkeit durch Fürst Nikolaus vollziehen lässt, von dem solcher Vorgänge kundigen Rostocker C. S. 28 geändert, der auch seiner falschen Auffassung im Folgenden gemäss das zweideutige „uth den ampten“ zusetzt, welches auf die Aelterleute wie auf die neuen Rathsherrn bezogen werden kann; S. 29 Z. 1—3 ist wieder aus K.; Z. 4—7 ist nur Ausführung von K.'s „bosheyd“; ein Rostocker des 15. Jahrh. dachte natürlich an die „beslehteden“, die Patrizier. Von Z. 8 an ist alles aus K. „dar se menigerlei hauwerk<sup>9)</sup> oueden“ C. = K. übeten manche Ritterschaft; C. Hinrik van Meckelenborch vervoringe des Kriges se bevolen em = K. al syn gewerb bevalch her gliche — van Mekelnborg Hern Hinriche.

Von S. 30 Z. 6 an hat C. durch Misverstehen Kirchbergs die Geschichte geradezu auf den Kopf gestellt; schon Schröter not. 105 hat die richtige Reihenfolge erkannt, auch in M. U. B. VI. Nro. 3590 not. ist sie angegeben, bestätigt durch Nro. 3672 vom 14. Jan. 1314, ohne dass der Ursprung der Verwirrung nachgewiesen wäre<sup>10)</sup>. Ohne Frage hat nämlich C. (S. 30) die Verse von K., welche sich auf die Verhandlungen zur Herbeiführung des Pölchower Friedens beziehen: Ein theil des volkis in der stad — namen für sich einen rad etc. (Westph. IV. cap. 148 Sp. 800), für den Aufauf gegen den neuen Rath gehalten, Kirchbergs Erzählung für Verwirrung angesehen und deshalb mit dem Zunftaufstande von 1313 (K. Sp. 802 cap. 150. 151, oder wie M. U. B. VI. Nro. 3590, wo die betr. Stelle Kirchbergs nach dem Originale abgedruckt ist, angiebt: cap. 152 des Origin.) hier unmittelbar fortgefahren. Es stimmen denn auch alle Einzelheiten in der so verschobenen Erzählung so genau, oft fast wörtlich mit K. überein, dass ein Nachweis im Besondern aus der Nachricht vom „Pryvyley“ völlig überflüssig ist; erwähnt sei nur, dass C. unnutter blackloser stücke

<sup>7)</sup> C. S. 25 Z. 1 geherdet. Ms. hatte anscheinend gehardet oder gehordet, das e ist durch Nachziehen aus dem a oder o entstanden. <sup>8)</sup> Am Rande des Ms. „furor plebis“. Aus derselben Quelle mit C. stammt Krantz: vadat socius complicitibus; R. Kock: Lath se to hope bliven, also se sik gesammelt hebben. <sup>9)</sup> Ueber hauwerk, haueman s. meine Bemerkungen in Germ. XVI. (IV.) S. 97. 98. Die Beispiele könnten leicht vermehrt werden, besonders aus Detmar, dessen Fortsetzer und Chron. slav. Bei Kirchberg heissen die Edelleute houelüde (cap. 148 Sp. 800, cap. 150 bei Westph.). Auch in dem Dithmarscher Liede bei v. Liliencron 2. S. 454 ist haveman der Edelmann, ohne dass man das gleichbedeutende dänische hofmend heranzuziehen braucht. Eine Erweiterung des Wortbegriffes auf „Buschklepper und Stegreifritter“ bringt Smidt im Brem. Jahrb. VI. S. 166 not. <sup>10)</sup> Hansarecese I. p. 55 scheint die Ergänzung des Rathes nach dem Verluste Warnemündes (Mitte Sept.) mit dem neuen Rath aus den Zünften (Anf. 1313) ebenfalls auf die unglückliche Autorität der Rost. Chron. hin verwechselt, und in Folge dessen das Eingreifen des Fürsten Heinrich irrig auf den 13. Jan. 1313 statt 1314 gesetzt zu sein. Es finden sich Leute dieses neuen Rathes vom 28. Febr. 1313 noch bis 13. Jan. 1314. Auch der neue Rath hatte sich vom Könige Erich eine Bestätigung geben lassen, 1313 April 19 (Meckl. Urk. B. VI. Nro. 3590. 3672. 3608), wie der wiedereingesetzte alte 1314, Jan. 19. Ib. Nro. 3674.

= K. idel und nuwerlich (unwerlich M. U. B. l. e.) zu entsprechen scheint. Den Schoss (C. S. 30 Z. 9) hat K. nicht direct erwähnt, es lag für einen Rostocker nahe genug bei den neuen Rechten daran zu denken, es können ihn aber auch die dry Scherf K. Sp. 803 (M. U. B. l. e.) oder die von K. vorher bei der Kaufmannsbewegung gebrauchten Worte: „all unsir secke und unsir kesten — geydelt syn von übirlesten“ darauf gebracht haben. Diese Kaufmannsverhandlungen, die zum Pölchower Frieden führten, und welche der Verfasser von C. an richtiger Stelle nicht verstand, lässt er nun aus K. c. 148 Sp. 800 u. „mannig Kremer und ouch Koufmann“ S. 34 wieder folgen, und daher muss er natürlich an diese (S. 35) die neuen Verhandlungen mit den vertriebenen Rathmannen in den ersten Tagen 1314 (K. cap. 151 Sp. 803) sich anschliessen lassen. Die Folge des Pölchower Vertrags C. S. 35 Z. 1—4 ist von Schröter im Wortlaut der Chronik falsch verstanden (not. 114): „he“ der ersten Zeile ist nicht der König, sondern Fürst Heinrich, so dass der ganze Satz genau den Worten bei K. Sp. 801 cap. 148 fin. „glich als syn andir Lant“ und „liez huldigen die stad — im zu syme lande drad — und waz der mechtich sündir wende — als eyn fürste wan an syn ende“ entspricht. S. 36 ist tho netende unnd to entgeldende etc. = K. vor ym recht nemen und geben“ etc. Die Klage der vertriebenen Rathsherrn ist in C. gegenüber K. nur gekürzt; die ganze Geschichte von Gewinnung des Thores C. S. 36—39 ist mit unerheblichen Aenderungen aus K. So C. beiegende sick = K. geschach es. — Das Thor „bi Sunte Johans“, das Steinthor, hat der Rostocker, weil „Johannisthor“ (K.) nicht der richtige Name war; — C. toch sinen werff tho Dobberan = K. zu Doberan syns gewerbis gang, nur „dar men Caput Draconis plecht up tho holdende“ ist Zusatz von C., es geschah das also noch im 15. Jahrh. am h. drei Könige Tage. Dann wieder: C. sin undervaget Parkentyn = K. eyn<sup>11)</sup> undirvoyd hiez Parkentyn. C. Kort Swertvegere = K. Swertvegere Conrade. Die Worte, auf welche Schröter not. 122 so grosses Gewicht für die Selbständigkeit der Chronik legt „mit Anders medehoders“ enthalten leider keinen Namen (Andreas Medehoders), sondern lauten im Ms. S. 16 mit anderen medehoders (mit andern Mitwächtern), und diese Begleitung ist freilich eine Ausschmückung von C., denn K. sagt Sp. 804 oben: „Der Swertfegir Conrad — hiez im da antwurten drad — dy slüszele synen eygen Knecht“; es war dem Rostocker doch solche Verwahrlosung seines Thores zu schimpfflich, und die später folgenden „dy wechtir“ und „Stadtwechtir“ machten die Deutung leicht. Aus Missverständniss Kirchbergs lässt C. darauf erst den zweiten Wagen brechen, „vür dy stad“ überträgt er nach Lage der Dinge richtig durch „vor der singelenn“ (S. 38), aus den Wächtern macht er seinen medehoders zu Liebe Kordt Swertfegers Knechte, den bekannten Waffenruf giebt er länger, K. hat nur „vygende“; endlich muss er natürlich die Zingel, die er vorher erwähnte, öffnen lassen, während K. kurz den Einlass des aussen stehenden Heeres meldet. Auch C. S. 39 stammt aus K., nicht up orlich effte Krich ist wörtlich: ni uf arg noch uf stryd, sonst ist allerdings frei nach K. erzählt, und nur der etwas hämische Satz: Alse Hinrick Runge dat vornam dat dat spil wolde unmeslan van sineme dumen<sup>12)</sup> ist zugesetzt, aber sehr naheliegend in Bezug auf den ghassten Mann.

In etwas freier Behandlung und Kürzung stammt endlich auch C. S. 40—43 Z. 2 ganz allein aus K., nur der Hohn gegen Runge und seine Anhänger ist hinzugethan; der gehässige Zusatz zu dem berühmten Kohlenwagen, der statt der Rathhauslaube dienen musste: „bi dem Kake“ entsprach genau der Rostocker Localität<sup>13)</sup>; die irrije Aenderung der Gerichtszeit, welche K., wie M. U. B. VI.

<sup>11)</sup> K. hat: Eyn undirvoyd, bei Westphalen Sp. 804 oben, ebenso auch das Original, wie Herr Archivar Dr. Wigger mir gütigst mittheilte. <sup>12)</sup> Schröter not. 132 sucht das auf ein Spiel zu beziehen, das Zurückschlagen des Spills ist gemeint. <sup>13)</sup> Latomus, der Lindenberg citiert, nennt ähnlich höhnend den Pranger (Westph. IV. Sp. 275)



Nro. 3672 erweist, richtig auf Montag, den 14. Jan. 1314 setzt, beruht wieder auf einer missverstandenen Correctur. Das zur Herberge ziehen, welches auf die Ernennung der Richtigtherren bei K. folgt, hat C. dahin gedeutet, dass der Mittag sich auf das Gericht, nicht auf den Einzug beziehen sollte, für letzten ist daher die Mitternacht vorher angesetzt. Dass danach das Gericht auf einen Sonntag Mittag falle, konnte der Chronist schwerlich berechnen. S. 40 Z. 10 wird ebenso wie S. 38 (Schröter not. 126) „hauelüde“ statt hovetlüde zu lesen sein, wahrscheinlich ein Verlesen der ersten Handschrift, und auf ähnlichem Fehler mag S. 41 das Auslassen des zweiten Richtigtherren Conrad von Cremun beruhen; das Fortbleiben der Rede, welche K. den Fürsprech halten lässt, ist sehr motiviert, jeder Rostocker kannte damals die übliche Form des Verfahrens. Den Rathsherrn Ottenbrecht van Zelow nennt K. bei Westph. cap. 152 Sp. 806 Ekebrecht<sup>14)</sup>; „geradebraket“ C. heisst bei K. uf redere wart gesast, für „ein del gekoppet“ sagt K. euphemistisch (M. U. B. VI. S. 76) „der von Mekilnborg irloste — ir eyn teyl mit gnadentrostete, d. h. begnadigte sie zum Schwerte; wie viel ihrer, davon sagen weder Urkunden noch Chroniken; die Verfesteten sind jetzt durch M. U. B. VI. Nro. 3672 u. 73 bekannt geworden. S. 43 Z. 1 und 2, die Besetzung der Burg zu Warnemünde durch Erich, die Markgrafen und Heinrich von Mecklenburg hat C. wieder aus K. cap. 152 fin. (bei Westph.) entnommen, nur dass sie Einen Markgrafen nennt.

Dann fährt der Chronist fort „wo ith umme den borch hernamals gescheen sy, secht de Cronica nicht, dar ik dit ander uthschreff; menn dat nha dem dode des Koninges unnd des Marckgreven und (so Ms.) Hinrickes veget van Meckelenborch unnd (so Ms.) der anderen tweier Heren vogede affdreff und behelt den Borch allene.“ Schröter wird die zwei bezeichneten und mit Recht getilgt haben; C. hat dann, weil vorher der Markgraf genannt war, diesen fälschlich zu K. Sp. 815 cap. 161. 162 init. zugesetzt; aber K. war recht berichtet, denn schon 1313, Febr. 20., hatte Waldemar seinen Antheil an Erich verkauft<sup>15)</sup>. Den Schluss von C. bildet das Citat aus Detmar ad a. 1323, bei Grautoff I. S. 215, allerdings mit dem Schreibfehler 1333, und die Anführung von Heinrichs Tod 1329.

Ich glaube nachgewiesen zu haben, dass die Cronica, woraus der Verfasser diese „Manstritlike und grodtlanige, werdige Cronica der loffliken stadt Rostock“ uthschreff, nur Kirchberg sein kann, dass seine ändernden Abweichungen also keinerlei Glauben verdienen. Zu beachten sind nur der Beiname mit der platen (S. 1), die Wismarschen Localitäten, die Kenntniss des dänischen Ausfuhrverbots verbunden mit dem problematischen Pferderaub (S. 21) etwa die Correctur betreffs der Rathswahl (S. 28), die Erhebung des Drachenhauptes zu Doberan im 15. Jahrh. (S. 37) und die Angabe der übrigens selbstverständlichen Lage des Rostocker Kakes im 15. Jahrh. (S. 40), besonders der Name Ottenbrecht van Zelow und vor allem die eine Uebereinstimmung mit der Doberaner Genealogie. Für nicht ohne Bedeutung möchten wir die subjective Auffassung des Chronisten halten, die den ganzen Hass der regierenden Geschlechter gegen die aufstrebenden Aemter (Sechziger) im Anfange des 15. Jahrhunderts widerspiegelt, und auch eine Art wirklichen

und spielt mit der Redensart, dass Runge „desselbigen Nachts aus der Stadt Vogelhaus auswirkte“, auf den sog. „Finkenblock“, den Ms. Meckl. O. 55 erwähnt, an welcher mit dem Lübecker Finkenbur identisch ist. Die Abbildung dieses Bauwerks vor dem Rathhause auf dem Neuen Markte ist erhalten in der wunderbaren Darstellung (Contrafeunk) Rostocks von 1578—83 durch Vicke Schorler, einem kostbaren Besitze des Ratharchives.  
<sup>14)</sup> Auch das Original hat nach gütiger Mittheilung des Herrn Archivar Dr. Wigger, man möchte sagen seltsamer Weise:

Da quamen sundir widervecht  
 von Zelow her Ekebrecht etc.

<sup>15)</sup> M. U. B. VI. Nro. 3589.

aber nicht abgeschlossenen Patriciats durch die Worte „der beslechteten und der riken lude“ (S. 29) bekundet. Der Verfasser stand sicherlich im Interesse dieser letzteren, hatte aber keine Kenntniss vom Rathsaarchiv, wie seine Verwirrungen beweisen; sollte er ein Doberaner Mönch Rostocker Abkunft gewesen sein, der deshalb einerseits die städtischen Verhältnisse, andererseits die Genealogie kannte und das Caput draconis der Erwähnung werth hielt? Das spräche dann für die Existenz des Kirchbergischen Manuscripts in Doberan. Vergl. Lisch, Jahrb. XI. S. 6 not. <sup>16)</sup>.

## Ueber der Rostocker Chronik zweiten Theil.

Den zweiten Theil der s. g. Rostocker Chronik in derselben Handschrift der Rostocker Universitätsbibliothek, jetzt Mss. Meekl. O. 55, früher I. 4. Nro. 6, hat Schröter l. c. S. XIV. im allgemeinen dem Inhalte nach characterisirt und auch S. XIII. die daraus entnommenen Auszüge im Rostocker Etwas IV. von 1740 angeführt, welche freilich so ziemlich die unbrauchbarsten Notizen ausgesucht hatten <sup>1)</sup>. Eine genaue Vergleichung ergab, dass dieser ganze chronikalische Theil nichts ist als eine der vielen Varietäten der Handschriften des „Eyn kort Uttoch der Wendeschen cronicon van etliken scheften diser lande und stede“ bei Lappenberg Hamburg. Chroniken in niedersächs. Sprache S. 229 ff. (vergl. S. XXXVIII. ff.), wozu auch Gysekens Hamb. Chron. ibid. S. 34—41 (vergl. S. XLVIII. f.) gehört. Das Kelpsche Original der Handschrift 6 dieses Uttochs (Lappenb. p. XLII. f.), damals im königlichen Archiv zu Stade, habe ich in der Zeitschr. des Vereins für Hamb. Gesch. 1866 genauer beschrieben.

Diese Rostocker Notizen sind nun am einfachsten als Auszug aus dem kurzen Auszuge zu bezeichnen, die mit den Lappenbergschen Handschriften 4, 5, auch 3 am meisten stimmen, aber oft so verkehrt gemacht sind, dass sie geradezu Misverständnisse ergeben, auch in den Zahlen Verwirrungen enthalten. Die Auszüge gehen im Zusammenhange und in der Reihenfolge wie bei L. (Lappenberg) bis 1464, wofür freilich 1444 geschrieben ist, dann folgen drei anderswoher stammende Notizen a. 1468, 1474, 1475, darauf ein neues kurzes Register von z. Th. schon dagewesenen Dingen a. 1400. 1300. 1371. 1402—84. 1427. 30. 33. 1146. 1156. 1138. 1133. Wir haben es bei diesen letzteren also mit neu notierten Lesefrüchten zu thun, von denen sich 6 auf Rostock beziehen, im Uebrigen kann diese ganze Schrift nicht eine Rostocker Chronik genannt werden.

Im Folgenden gebe ich vom ersten Theile dieser Notizen die von L. abweichenden Nachrichten, jedoch ohne die bloss redactionellen Aenderungen der einen oder andern Handschrift zu berücksichtigen, und ohne die bei L. mehr enthaltenen Berichte anzuführen. Zur Angabe von Ansgarius 840 L. S. 230 hat R. (Rostocker Ms.) den Zusatz: wowol etlike willen, dat idt schach do men screff VIII<sup>e</sup> und XXXIII. — Die Aufzählung der Erzbischöfe fehlt R. wie L. Handschr. 4. — L. p. 231 a. 853 berichtet Hunger in Frankreich: „in Frankriken“ fehlt in R. MC do wart Szegebarch gestiftet R. statt 1101.

<sup>16)</sup> Es muss nachträglich bemerkt werden, dass Herr Dr. K. Koppmann über die Rost. Chronik im Hamburger Corresp. 1870. 26. Oct. Mittheilungen gemacht und dort schon „anderen medehoders“ cf. S. 7 hergestellt hat. — Zu S. 5: hovetlude = Aufrührer s. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1844 S. 552. Zu not. 9 vergl. hovewarck = Angriff. Zeitschr. desselben Vereins 1864 S. 220. — Der Rostocker Aufstand Ende 1313 hing vielleicht mit dem Tode Nicolaus des Kindes 25. Nov. 1313 (Lisch Jahrb. I. S. 135) zusammen.

<sup>1)</sup> S. Lisch Jahrb. VIII. S. 183 ff.

Item do men screff MC und XII do was Oldenborch by der Swartow. R.

Item do men screff MC und XXXVIII warth Oldenborch vorstort. (R. wie L. Handschr. 4.)

Die Einweihung des Doms zu Lübeck durch Bischof Heinrich von Bremen ist 1155 angesetzt, statt 1160 L. S. 232. — 1181 soll Lübeck 20 Jahr (statt 21) gestanden haben. — R. hat 1200 die Verbrennung Lübecks wie L. S. 233 bis up vyf huse na, dann den Zusatz: unde do hadde Lubeck XX Jar stan. Die Schlacht bei Bornhöved erzählt R. etwas abweichend (L. S. 234): MCCXXVII wan Greve Aleph van Holsten in S. Marien Magdalenen dage den stridt tho Bornehovede und de stadt Lubeck den Koninck aff van dennemarken, und gaff de borch den predigker Bröderen; 1238 ist bei der Anlage von Wismar die wichtige Notiz „ut Wessbuy von den Kopluden“ oder „van Gotlant ut Wyssbuy“ in R. weggelassen<sup>2)</sup>. Graf Adolf's von Schauenburg Eintritt in den Franciskanerorden setzt R. mit L. Hdscr. 4 (S. 234) auf 1248; den Brand Hamburgs ohne Tagesdatum auf 1300 (st. 1284 L. S. 235). 1350 do was de grote dodt unnd do gingen de Crutzebroder (R. statt vorgingen L. S. 236); ähnlich verändert: 1364 venge de van der Wismer Peter Denen ritmeister van der Szee des Koninges van Dennemarcken, statt: retmester der sserovers etc. bei L. Die Einnahme Bremens (L. S. 237) ist von R. 1372 statt 1366 angesetzt; 1386 hat R. ganz verdreht: „wart geslagen Detleff Gudendorpe de vagt der stadt Lubeck van deneren vor dem Kile. 1387 (Sieg bei Winsen) hat R. den Zusatz „mit siner frunde hulpe“; 1390 Gildesmohr st. Gлиндессмоер (L. S. 238). Von den Vitalienbrüdern (L. S. 239. 240) sagt R. nur: 1392 begunden tho rovende de stadt van der Wismer und Rostock up de dre rike umme Koninck Albertus willen. 1400 lässt R. beim Morde Friedrichs von Braunschweig das Dat. und den Erzbischof von Mainz weg und sagt „1402 do leth koninckine Margrete even sone bernen twisken Schone und Valsterbodenn (s. L. S. 240); die gefangenen Seeräuber heissen bei R.: Wilbote, Stortebeker und Goetke Michel; vom Cometen von 1402 sagt R. de groete sterne in dat westen in der vasten, und nennt den 1403 zu Wismar gehängten Ritter her Johan van Göre. Statt 1405 (L. S. 243) setzt R. den Brand des Johannisturms zu Lüneburg 1406, und eben so die grosse Verfinsternung in S. Vitus dage des Morgens tho VI.<sup>3)</sup> Ueber die Stadtunruhen sagt R. 1408 do toch de rath uth Lubeck van not wegen der borger. Item in dem sulven Jare wardt de Radt verdreven uth Minden<sup>4)</sup>. Dann folgt 1409 die Eroberung von Mōln und darauf: Item in dem sulvigen jare quemen up de LX. tho Rostock und tho der Wismer<sup>5)</sup> (L. S. 243 viel genauer). Mit derselben Kürze ist das folgende behandelt, verkehrt: 1413 ward gestichtet S. Bargittenkloster thom Sunde statt: tho Molne (L. S. 246). 1415 in dem sulven Jare des ersten Fridages in der Fasten<sup>6)</sup> warth Rodenbarch gewonnen und quam in der hertogen handt; diese Nachricht von der verdenschen Feste Rothenburg fehlt im kort Uttoch, steht aber ohne Datum bey Gyseke (L. S. 36), wo mehrere der kurzen Notizen vorkommen. Die Wiederkehr des Lübecker Rathes (L. S. 247) gibt R. ebenfalls mit dem richtigen Datum Dynxstedages na der Hilgen Drevoldicheit<sup>7)</sup>, hat auch 1416 Emersull<sup>8)</sup>; die Tatern lässt R. 1417 (wie L. Handsch. 4) ins Land kommen. Statt der Steder<sup>9)</sup>

<sup>2)</sup> Wie kommt Corner a. 1238 (und darnach Chron. slav. ed. Laspeyres S. 106. 107. und R. Kock bei Grautoff I. S. 461) auf eine Gründung durch Graf Gunzelin nach Zerstörung der Meckelnburg? <sup>3)</sup> L. S. 35 ebenso ohne die Stunde. <sup>4)</sup> Dies Minden ist später falsch in Münden geändert. L. Mynden. <sup>5)</sup> Ms. de XL. schon gebessert durch eine Bemerkung von Gerdes zum Ms. — Die LX auch L. S. 35. <sup>6)</sup> Febr. 15. die Verdener Chron. s. n. Spangenberg's hat die Nachricht nicht. <sup>7)</sup> 1416, Juni 16. auch bei Detmar. <sup>8)</sup> Lappenberg l. c. not. 3. betont, dass nur der „kort Uttoch“ Emersul = Esemersyl bei dem Seezug gegen Friesland erwähne, den die Lübecker Chroniken aber 1422 setzen. <sup>9)</sup> Ueber den Process, der Stade 1420—32 in die Reichsacht brachte, s. Archiv des Stader Vereins für Gesch. III. (1869) S. 322 f.

(Stader) 1420 L. S. 250 nennt R. de Stede. — Zu 1421 hat R.: Item do men screff 1421 starff tho Naden (l. Vörden) Bisschop Slamstorp anders geheten March. Dieser zweite Name Erzbischof Johannes II. von Bremen ist völlig unbekannt, allerdings hat Handschr. 4 bei L. S. 250 not. r. Bischof Math, welchen Namen Lappenberg als eine Verderbniss in die Note verwies, Handschr. 4 hat auch „Verden“, Gyseke (L. S. 36) richtig: Vorde und Selamstorp, fast sollte man meinen jenes Math sei nur eine verlesene Abbreviatur, aber wie kommen dann in R. zwei Namen? Sollte er Johann March von Slamstorp heissen? 1422 lässt R. die Verfolgung der Prignitzer Strassenräuber nach Luneborch statt Lauenborch erfolgen (L. S. 250) durch ein einfaches Verlesen; die Hochzeit Wilhelms von Lüneburg stimmt völlig mit Gyseke (L. S. 37) und Corners Datum. Die Züge des Erzbischofs Nicolaus von Bremen, die bei L. S. 250 fehlen, hat R. wie Gyseke (L. S. 37), doch sehr verkürzt und z. Th. verderbt: In dem sulven Jare (1426) do quam Nicolaus bischop van Bremen vor Verden und wolde dat hebben gewonnen. Item in dem sulven Jare in S. Oswaldus dage vorbrende he dat Korne vor Verden (st. vorde he — darnedder), den nächsten Zug lässt R. nach Fresslandt st. Westerlant gehen. Die Ereignisse von 1427 hat R. wieder sehr gekürzt, für Herzog Heinrichs Tod fehlt das Datum, von der Badequastgeschichte heisst es nur: „Item in dem sulven Jare verloren de Hamburgeren in dem Sunde“, den hingerichteten Hamburger Rathsherrn (L. S. 252, auch 37) nennt R. Johan Klessen, die Wismarer Rathsherrn aber (fast genau wie L. Handschrift 1) Bantscow und van Haren. Zu 1428 hat R. do senkeden de Steder (st. stede) de schepe vor Kopenhagen. Item in dem sulven Jare quam Bartholomeus voth mit siner geselschop und schinnede Bergen in Norwegen. Item do men screff 1429 quam he noch eines und brende und rovede Bergen. Item in dem sulvigen Jare do let de Koninginne Philippe vor dem Sunde de schepe vorbernen unde dat wrok mester Pāwel<sup>10)</sup> er de Denen henwech quemen. Item in dem sulven Jare belede hartich Wilhelm mit den Holsten Heren Juthlandt (L. S. 253 Apenrade) und wunnen Brunlunth. Es stimmen diese Nachrichten in der Wortfassung also bald mit L. S. 252. 253, bald mit S. 38. Die Geschichte von Suartecop hat R. zu an. 1430 in der Fassung von p. 254 und 38. Item in dem sulven Jare toch her Bantschowen sone (st. Johan Bantschow L.) vor den Keiser und brachte de stadt Wismer dartho, dat se mosten sinen vader betalen (st. betern L. S. 38, oder: he beteringe krech vor s. v. L. S. 253). Genauer als L. S. 38 und 254 hat R.: 1431 berande hartoch Aleph und sinen broder Gert Flensborch in Palmemiddage<sup>11)</sup>; dann aber wieder Hinrich Hoyer wie L. S. 254. 1434 (statt 33) setzt R. die Einnahme von Emden etc. (sagt aber Emeken und Zeboldesborch) und die Geburt der zwei Kinder Herzog Gerharts; 1435 (st. 34) den Streit von Kruse Johan ganz im Wortlaut von L. p. 38. 39, ebenso 1436 den Tod des Lübecker Domprobstes in Schwan (Swaan) und den Tod Erichs. Darauf werden die 2 Hamburger Brände von 1442, Aug. 22, und 1462, Jan. 31, confundiert: 1442 des Sonnavendes vor Lichtmissen branden aff tho Hamburch 30 huse van egenem vure uth den straten twisken den straten und den Fischmarkede und den Scharen, und deshalb ist auch die Pestilenz und das Köpfen der 43 Seeräuber (L. S. 257) auf 1444 statt 64 verlegt. Darauf folgt:

Item do men screff MCCCCLXVIII worden de twe torne begrepen tho Lubeck vor dem Holsten dore.

Item do men screff 1474 do quam Boniuoie van Mustow vann Rome in Lifflant und toch vorth in Russlanth, dar se santh wart.

<sup>10)</sup> Paul Beneke von Danzig. <sup>11)</sup> 25. März 12 Uhr.

Item do men screff 1475 do was de dure tidt und nen korne wassende.

Damit schliesst das erste Zeitregister ab, es enthält also, den Lappenberg'schen Auszügen gegenüber, neu nur die 3 letzten Item, ferner 1415 das Datum der Eroberung Rothenburgs und 1421 den Namen March des Erzbischofs Johann Slamestorp.

Das zweite kurze Zeitregister lasse ich unter Beifügung der Seiten von L. etc., aber mit Auslassung des jede Jahreszahl einleitenden „Item do men screff“, hier folgen:

1400 do schen de grote sterne (cf. oben und L. S. 241 a. 1402). 1300 do was de grote doedt (L. S. 236 und 397 a. 1350). 1371 do wart Luneborgh bestegen (cf. oben und L. S. 237). 1402 do warth Alanus (l. Alavus) gebranth (cf. oben und L. S. 241 und 34. — Olav, der angebliche Sohn der Margarethe, heisst auch in dem deutschen Chron. Slavic. S. 152 (bei Laspeyres) Olanus). 1403 do was de dusternisse in S. Vitus dage (cf. oben L. S. 243 a. 1405. S. 403 a. 1406). 1405 do wart hertoch Gert in der Hamme geslagen (cf. ob. L. S. 34. 242. 402 ad a. 1404). 1407 do was de kolde winter (L. S. 35). 1408 do was de stridt vor (l. von oder in) Lubeck (cf. ob. L. S. 35. 403). 1410 (statt 1409) do wart de Radt van Rostock affgesettet (ob. L. 243. 403). 1427 do wart Hertoch Hinrick van Holsten vor Flensborch geslagen (ob. L. S. 37. 252). 1428 do wart de Rath van Rostock echter uthjeaget<sup>12)</sup>. 1439 do quam de olde Rath van Rostock wedder in up S. Michaelis avende<sup>13)</sup>.

Die nächstfolgenden 5 Nummern, in denen 1483 und 1484 für 1383 und 1384 verschrieben sind, bilden augenscheinlich einen neuen Auszug:

1483 (l. 1383) do wart dat hillige Blot gefunden tho Wilsenacke<sup>14)</sup>. 1484 (l. 1384) do seach grot mordt tho Lubecke dat vele Borger geslagen worden<sup>15)</sup>. 1427 do reth de Radt echter uth Rostock up. S. Gallendach uten. (Vergl. Anm. 12.) 1430 by dem feste Laurentii do quam de Hertoginne van Meckelenborg mit eren Söns und hertoch Magnus bischop tho Hildensem quemen mit velen steden und forsten van Rome hir tho lande vientliker wise vor Rostock und verbranden de Warnemunde<sup>16)</sup>. 1433 in S. Crispi und Crispiniani dage quam Nicolaus Runge und Hans Rigenhann unnd randen tho Rostock in vientliker wise vor dat Molendor dar de Calanth was, und wolden den Nien Radt geslagen hebben, dat do Godt affkerde<sup>17)</sup>.

Darauf folgen abermals 4 andere Lesefrüchte:

1146 do lach olde Lubeke bi der Swartow (vergl. oben a. 1112 Oldenborch). 1156 do wart Lubeke lecht dar idt (nu übergeschr.) licht. 1138 do wart Oldenborch verstoert

<sup>12)</sup> Der Aufstand, der 1427 in Wismar Bantscow und von Haren, in Hamburg Cletze die Köpfe kostete. Corner, Detmar's Forts. und Chron. slav. setzen diese Austreibung von 4 Burgemeistern richtig 1427, wie auch die hier drittfolgende Notiz. cf. noch Lisch Jahrb. XI. S. 177 f. 1428 wurde aber vom Neuen Rathe der Bürgerbrief wegen der 60 gegeben. <sup>13)</sup> Nicht bei L. — Detmar Forts. bei Grautoff II. S. 80, 81. Chron. Slav. ed. Laspeyres S. 186, 187. Krantz Wandal. cf. auch Lisch l. c. <sup>14)</sup> Detmar ad a. 1383. Chron. Slav. ad a. 1384. <sup>15)</sup> Detmar a. 1384. Corner a. 1385. Nicht bei L. <sup>16)</sup> 1430, Aug. 10. Magnus, Herzog von Sachsen-Lauenburg war 1410—24 Bischof von Camin gewesen, 1424—52 Bischof von Hildesheim. — Nicht bei L. Vergl. Detmar Forts. und Krantz Wand. XI. cap. 21 ausführlicher aber verschieden. Rostock verband sich wegen dieses Anfalls mit dem nordischen Unionskönige Erich, dem Pommer. Nur dieses Letztere hebt Chron. Slav. ad a. hervor. <sup>17)</sup> l. Crispini et Crispiniani, 25. Oct. — Ich finde diese Angabe ebenso wenig, wie die Namen. Ein Claus Runge wurde von Reimer v. Plesse 1430 zum ersten Burgemeister des neuen Städtchens Brül gemacht, Lisch Jahrb. 21. S. 217. Ein Johann Riegemann sass 1482 im Rostocker Rath. Ungnaden Amoen. S. 1377.

(cf. oben ad an. 1138). 1133 do whar Szegebarch stichtet van Kaiser Luder (Luder durchstrichen, Ludewigk von derselben Hand übergeschrieben. Vergl. oben ad an. 1100).

Damit schliesst dieser Theil und es folgt eine kurze Berechnung der Weltära bis Christus: Bis zur Sündflut (do Noe de arke buwede in Armenia) 1000 Jar, bis zur Sprachscheidung 100, Abrahams Geb. 102, Gelöbniss von Kanaan 75, Gesetzgebung 330 (am 50. dage do se uth Aegypten voren), Zerstörung Troja's 370, Salomonis Tempelbau 100, Roms Erbauung und Salmanassars Einnahme von Samaria 280, Zerstörung des Tempels 162, Neubau durch Darius 70 (dabei als Nebenbemerkung Babilonia zerstört 90). Vom Neubau bis Christi Geburt 500. Summa = 5199 Jahr.

Als dritter Theil und wirkliches Original folgt im Ms. dann „van der Rostocker Veide“, eines Augenzeugen Bericht, z. Th. tagebuchartige Aufzeichnung über die Unruhen in Rostock bei Errichtung des mit der Universität zu verbindenden Domcapitels. Diese Chronik setzt mit dem Einreiten der Herzöge und Bischöfe in Rostock 1487, Jan. 8., ein und endet mit der Austragung des Streites 1491. Sie ist mit Krantz Wandalia die eigentliche Quelle für die Geschichte dieser Fehde und noch nicht gedruckt, aber schon im 16. Jahrhundert ausgenutzt, wie Schröter l. c. S. 16 ausgeführt hat. Vielleicht kommen wir ein ander Mal darauf zurück. Zuletzt ist die Geschichte der Domfehde, freilich nur soweit sie die Universität berührt, dargestellt in Krabbe's Geschichte der Universität Rostock S. 179 ff.

## II.

### Eine Kinderlehre des 15. Jahrhunderts.

Eine kleine seltene Reliquie bewahrt die Rostocker Universitätsbibliothek unter der Bezeichnung „Mss. Var. 30 An Taleke. Kinderlehre.“ nach der neuen Katalogisierung. Ein Geistlicher (Franziskaner) weist seine Schwester Taleke (Adelheit) an, welcher Lehrgang bei ihren Kindern einzuhalten sei, und wie sie ihnen Vater unser, Gebete, Glauben, Beichte etc. lateinisch beibringen kann, ohne selbst wahrscheinlich etwas Anderes als Niedersächsisch zu verstehen; so dass die Knaben doch zu einer Art Verständniss gelangen, ohne jedes einzelne Wort übersetzen zu können, nach Art der alten Interlinearversionen.

Das kleine Werk ist nicht vollständig, es besteht aus 4 zusammengehefteten einzelnen Papierblättern in Quart, deren letztes mitten im „Innus ad completorium“ abbricht; 1., 3. und 4. sind ohne Wasserzeichen, 2. hat an der innern Kante ein herzförmiges oder seeblattartiges Bruchstück, vielleicht Theil einer Pflanze. Die Schrift ist vom Anfange des 15. Jahrhunderts. Ein beiliegender halber Bogen, anscheinend von derselben Hand, doch mit fehlender Rubrication, gehört ursprünglich nicht dazu, da das Requiem auf ihm wiederholt wird. Man hat wohl öfter dergleichen geschrieben; auch das Hauptstück ist sicher nicht Original, denn Schwester Taleke und ihre Jungen konnten schwerlich die Abbreviaturen des Kopfes der Schrift lesen.

Pädagogisch nicht uninteressant ist das Schriftchen auch als Denkmal unserer niedersächsischen Sprache nicht werthlos. Es folgt hier in der originalen Anordnung, lateinisch und deutsch wech-

selnd; ich mochte nicht ändern, um nicht den ursprünglichen Eindruck zu verwischen, die Abkürzungen sind aufgelöst, die Schreibart beibehalten, die von dem Schreiber selbst gemachten Correcturen ohne Weiteres in den Text aufgenommen, einzelne Interpunctionen des leichteren Lesens wegen zugesetzt, jedoch Latein und Deutsch ohne Zeichen neben einander gelassen, wie im Originale, welches, um auch dieses zu bemerken, den ganzen ersten Absatz, die Inhaltsangaben, die Anfangsbuchstaben der Stücke und höchst einzelne andere Buchstaben in rother Schrift enthält; in schule und muder hat das Original ein o über dem u.

Myn leve suster Taleke, du scholt weten, | wo me kinder leren schal. In dat erste wen | se er fiblele lezen kont, so lerth me ze envort an der schule to dude. Item darneghest dat brevier. | Item darna dat quinarium. Item darna dat sequencenarium. | Item darna den salter, dyt synt schulebuke. Item in ereme lesten jar so seggen se er commune sanctum buten up, unde de venite. Item wen se uth der schule kamen, so lerth en de vicaria<sup>1)</sup> vort, dar se myt desse vorscreven buken bleven synt, unde lerth en denne vorth dat lignum vite, unde den Donatus, unde den Katonem, hebben ze mer tyd, so dudet me en epistolen unde ewangelii<sup>1)</sup>, unde sermones de sanctis, unde dat Kalendarium.

Nu will ik dy hir bescriven — men bidde ghod den heren ja vor my in dat erste —

Veni sancte Spiritus. Sancte spiritus o hilghe ghest, veni kum, reple vorvulle corda de herte tuorum fidelium dyner löveghen minschen, et accende unde entfenghe in eis in en ingnem<sup>1)</sup> dat vur tui amoris dyner gotliken leve, qui congregasti de du hest tosamende sammelt per diversitatem vormydelst der mennechvoldeneyt linguarum cunctarum aller tunghen gentes de heydenen unde alle volk in unitatem an de enecheyt fidei des loven.

Pater noster darneghest. Pater noster vater unse, qui es de du bust in celis an den hemmelen, sanctificetur ghehilghet werde nomen tuum dyn name, adveniat inkamende sy uns regnum tuum dyn ryke, voluntas tua dyn wille fiat de werde in terra an der erden sicut in celo alze an deme hemmele, panem nostrum cottidianum unse daghelkes brot da nobis dat ghif uns hodie huten, et dimitte nobis unde vorghif uns debita nostra unse schult, sicut et nos dimittimus alze wy vorgheven debitoribus nostris unsen schuldeneren, et ne nos inducas unn leyde (S. 2) uns nicht in temptacionem in deme bekoringhe, sed sunder libera nos loze uns a malo van alleme arghen. amen.

Ave Maria ghegrutet sistu maria, gracia plena du bust vull gnade, dominus de here tecum is myd dy, benedicta tu du bust benedigghet in mulieribus mank den vrouwesnamen, et benedictus unde benedigghet is fructus de vrucht ventris tui dynes<sup>2)</sup> lichammes, Jhesus Christus.

(Hic incipit Credo. Credo ik loue<sup>3)</sup> in dominum an ghod, patrem omnipotentem an den alweldighen vader, creatorem an den schepper celi des hemmels et terre unde der erden: et in filium ejus unicum unde an synen enghebarnen zone Jesum Christum dominum nostrum unsen heren, qui conceptus est de dar is entfanghen de Spiritu sancto van deme hilghen gheste, natus gheboren ex Maria virgine van der juncfrowe Marien, passus he heft gheleden (edder is ghemartelt) sub poncio pilato under deme richter Pilatus, crucifixus he is ghecruceghet, mortuus unde gestorven

<sup>1)</sup> sic. <sup>2)</sup> Ms. dines. <sup>3)</sup> Das u ist vom Ms. als vocalisch bezeichnet, also wie das englische w zu sprechen. Nur von den beiden ersten Seiten des Ms. sind die Fälle hier angegeben.

et sepultus unde is begraven, descendit he is nedderghesteghen ad inferna to der helle. Resurrexit he is wedder upghestan die terciã an deme drudden daghe a mortuis van dode. Ascendit he is upghestegehen ad celos to den hemmelen, sedet he sith ad dexteram to der vorderen hant dei ghades, patris omnipotentis sines alweldighen vaders. Inde darna venturus est is he to kamende iudicare to richtende vivos de levendighen et mortuos unde de doden. Credo ik loue <sup>3)</sup> in spiritum sanctum an den hilghen ghest, sanctam ecclesiam catholicam an de hilghen loueschen <sup>3)</sup> kerken, communionem an de menheit sanctorum der hilghen, remissionem an de vorgheuinghe <sup>3)</sup> peccatorum der sunde carnis an dat vlesk resurrectionem der upstandinghe et vitam eternam unde an dat ewighe levent. amen.

(Hir heft sik an dat benedicite unde gracias. Benedicite benedigghet <sup>4)</sup>. Domine here, oculi de oghen omnium aller minschen sperant de hapen in te an dy, et tu das unde du ghifst en escham <sup>1)</sup> illorum ere spize in tempore oportuno an der nottroftighen tyd,) aperis du openst en manum tuam dyne milde hant et imples unde vorvullest omne animal en islik derte benedictione myt dyner benedigghenge. Benedicite benedigghet. pauperes (S. 3) de armen edent eten et saturabuntur unde scholen ghesadeghet werden et laudabunt unde scholen lauen dominum den heren, qui requirunt eum de ene sukende sinth, corda eorum ere herte vivent scholen leuen in seculum seculi van ewich to ewighen tyden. Domine here, benedic nos benedigghet <sup>4)</sup> uns et dona tua unde dyne ghaue <sup>4)</sup>, que sumus sumpturi <sup>5)</sup> de wy synt to uns nemende de tua largitate van dinre ghotliken mildicheit per Christum dominum nostrum vormiddelst unseme heren Christo.

Domna juncvrouwe (edder vrouwesname), jube het (edder beth) benedicere to benedigghende.

Rex de Konnik eterne glorie der ewighen ere faciat nos de make uns participes mededelaf-tich mense celestis der hemmelschen tafelen.

Gracias. Omnis spiritus en jewelk ghest <sup>6)</sup> laudat lauet dominum den heren, autem aver tu domine du here miserere <sup>7)</sup> nobis vorbarme dy aver uns. Gracias dancknamicheit sy deo ghade. Domine here confiteantur tibi wy bekennen dy omnia opera tua unde alle dyne werke, et sancti tui unde dyne hilghen benedicant tibi de benedigghen dy. Gloria ere sy patri deme vader et filio unde deme zone et spiritui sancto unde deme hilghen gheste, sicut erat alse he was in principio an deme ambeghinne et nunc unde nu is et semper unde to allen tyden et in secula seculorum unde van ewich to ewighen tyden.

Omnipotens deus alleweldighe ghod, agimus tibi wy segghen dy gracias danknamicheit pro universis beneficiis tuis vor alle dyne woldath, qui vivis de du levest et regnas unde regnerst in secula seculorum van ewich to ewighen tyden.

Psalmus. Omnes gentes alle volk laudate lauet <sup>4)</sup> dominum den heren, omnes populi alle slechte laudate eum lauet <sup>4)</sup> ene, quoniam wente misericordia <sup>8)</sup> ejus syne barmeherticheit confirmata est de is bestedighet super nos baven uns, et veritas unde de warheyt domini des heren manet de blift in eternum to ewighen tyden. Dispersit he heft ummeghedelt, dedit unde heft ghêgheven (S. 4) pauperibus den armen. justitia ejus syne rechtverdicheit manet de blift in seculum seculi van ewich to eweghen tyden. Benedicam ik will benedigghen dominum den heren in omni tempore an aller tyd. laus ejus sin lof is semper to allen tyden in ore meo an myneme munde. Anima mea myne zele laudabitur schal ghelauet <sup>4)</sup> werden in domino an deme heren. Mansueti

<sup>4)</sup> Ms. benedigget etc. So einigemal. <sup>5)</sup> Ms. sumpture. <sup>6)</sup> Eine ursprünglich auf ghest folgende Erklärung: idem omnis homo ist im Ms. getilgt. <sup>7)</sup> Ms. myserere. <sup>8)</sup> mia Ms. weiter unten miam.



de sachtmudighen audient de horen dat letentur unde scholen sik vrouwen. Magnificate maket grot mecum myt my dominum den heren, et exaltemus unde wy wyllen vorhoghen nomen ejus synen namen in id ipsum an sik sulven. Nomen de name domini des heren sit de sy benedictum benedigghet ex hoc nunc van nu an usque in seclum beth to ewighen tyden.

Domine here dignare willich werde retribuere weddertoghevende omnibus alle den nobis bona facientibus de uns ghut duende synt propter nomen tuum dorch dynen hilghen namen vitam eternam dat ewighe levent. amen dat sche. Benedicamus wy benedigghen domino dem heren. Gracias danknamicheit sy deo ghade. Et da unde ghif<sup>9)</sup> fidelium anime<sup>10)</sup> den louighen zelen per misericordiam dei dorch de barmeherticheit<sup>11)</sup> ghades requiescant dat ze rouwen in pace an deme vrede. Misericors de gnedighe et miserator dominus unde de barmehertighe here dedit de heft ghegheven escam de spize timentibus se den de ene vruchtende synt. fecit unde heft ghemaket memoriam ene dachtnisse mirabilium suorum syner wonderwerke. Benedictus benedigghet sy deus ghod in donis suis an synen ghauen et sanctus unnde de hilghe ghod in omnibus operibus suis an allen synen werken, qui vivit de dar levet et regnat unde regnert in secula seculorum van ewich to ewighen tyden.

Hic incipit Confiteor deo. Confiteor ik bekenne omnipotenti deo deme alleweldighen ghade, beate Marie virgini unde der salighen juncvrouwe Marien, beato francisco<sup>12)</sup> deme salighen Francisco et beate clare virgini unde der salighen juncvrouwen sunte Claren et omnibus sanctis unde allen<sup>13)</sup> ghades hilghen et tibi pater (S. 5) unde dy vader, me graviter peccasse dat ik my swarliken besundeghet hebbe per superbiam vormiddelst hoverdicheit in lege an der EE dei mei mynes ghades, cogitacione an danken, delectacione an wollust, obmissione an vorghetenheit, consensu an vulbort, verbo et ope an worden unde an werken. Mea culpa myne schult, mea culpa myne schult, mea maxima culpa myne aldergrotteste schult. Ideo hirurgme precor bidde ik beattissimam de aldersalighesten et gloriosam unde de erlikesten virginem Mariam juncvrouwen Marien et beatum franciscum unde den salighen Franciscum et beatam Claram virginem unde de salighen juncvrouwen Claren et omnes sanctos et sanctas dei unde alle ghades hilghen et te pater unde dy vader orare bidde pro me vor my.

Hic incipit In te domine speravi. Domine here speravi ik hape in te an dy. non confundar ik wil nicht vorstoret werden in eternum to ewighen tyden. libera me loze my in tua justicia an dyner rechtverdicheit. Inclina neghe (edder boghe) ad me to my aurem tuam dyn ore. accelera snelle dy, ut eruas me up dat du my lozest. Esto mihi wes my in dominum an ghade protectorem tu eneme beschermer et domum unde en hus refugii der tovlucht, ut salvum me facias up dat du my salich makest. Quoniam wente estu du bust fortitudo mea myne sterke et refugium meum unde myne tovlucht, et propter nomen tuum unde dorch dynen hilghen namen deduces me uthleydest du my et enuries me unde vudestu<sup>14)</sup> my. Educes me du schalt my uthleyden de laqueo van deme strike, quem abschonderunt<sup>14)</sup> in dat ze my hebben behut, quoniam wente tu es du bust protector meus myn beschermer. Domine here, in tuas manus an dyne hende commendo bevele ik spiritum meum mynen ghest. domine here deus ghod veritatis der warheit, redemisti me du hast my ghelozet.

<sup>9)</sup> Ms. giff. <sup>10)</sup>  $\overline{\text{aie}}$  Ms. <sup>11)</sup> barmeherticheyt, so einigemal abweichend. <sup>12)</sup> Der sichere Beweis, dass der Verfasser und Bruder Talekes ein Franziskaner ist. Auch die Jungfrauenklöster der heiligen Klara sind dem Franziskanerorden affiliert. <sup>13)</sup> Ms. alle. <sup>14)</sup> So geschrieben.

O Crux. O crux, o du hilghe cruce, ave wes ghegrutet, spes unica unse eneghe hopene hoc tempore an desser tyd passionis dynes lidendes, auge vormere piis den milden justiciam de rechtverdicheit et dona unde ghif reis den schuldeghen veniam de gnade (edder de vorghevinge der sunde). Deus ghod, summa trinitatis du overste hilghe drevaldicheit, te collaudat dy medelauet omnis spiritus en jewelk ghest (idem quod omnis homo)<sup>15)</sup>, quos salvas de du salich makest per misterium vormiddelst der vorborghen hillicheit crucis des hillighen cruces. rege de regher<sup>16)</sup> per secula aver alle de werlt.

Requiem eternam. Domine here, dona eis ghif en requiem eternam de ewighen rouwe, et lux perpetua unde dat ewighe licht luceat eis dat luchte (edder schine) en, requiescant dat se moghen (S. 6) rouwen in pace an den vrede.

Psalmus voce mea. Clamavi ik hebbe gherupen voce mea myt myner stempne ad dominum to deme heren. deprecatus sum ik hebbe ghebedet ad dominum to deme heren voce mea myt myner stempne. Effundo ik wil uthgheten oracionem meam myn beth in conspectu ejus an siner jeghewardicheit et pronunctio<sup>14)</sup> unde wil vorkundeghen ante ipsum vor em tribulacionem meam myne druffnisse<sup>17)</sup>. Spiritum meum alze myn ghest ex me van my (edder an my) in deficiendo vorkrenkede tu cognovisti do bekendestu<sup>14)</sup> semitas meas myne weghestighe. In via hac an deme weghe qua ambulabam darik ane wanderde absconderunt michi dar behodden my superbi de hoverdighen laqueum en strik. Considerabam ik merkede (edder pruede) ad dexteram to der vorderen hant et videbam unde hebbe ghezen, et non erat unde dar was numment, qui cognosceret me de my bekande. A me van my periit vorghink fuga alle vlucht et non est unde dar is numment, qui requirat de dar socht animam meam myne zele. Domine here, clamavi ik hebbe gherupen ad te to dy. dixi und hebbe ghespraken tu es du bust spes mea myne hopene, porcio mea myn dell in terra an deme lande vivencium der levendighen. Intende andenck ad deprecacionem meam to myneme bede, quoniam wente humiliatus sum ik bun geothmudighet nimis sere. Libera me loze my van persequentibus me van den de my vorvolghende synt, quia wente confortati sunt se synt ghesterket super me baven my. Educ uthvure (edder uthleide) animam meam myne zele de custodia uth der hude (edder bewaringhe des kerkeners) ad confitendum my to bekennende nomini tuo dyneme namen. Me expectant myner vorbeiden justi de rechtverdighen donec also langhe retribuas michi dat du my wedder ghifst [vitam eternam]<sup>18)</sup> dat ewighe levent.

Imnus ad primam et ad omnes horas. Jam jo to orto alze dan is upgheghan sidere de sterne lucis des daghes (edder des lichtetes), precemur so bidde wy deum ghod supplices innichliken ut nos servet dat he uns beware a nocentibus vor alle schedelke sunde. temperet dat he meteghe linguam de tunghen refrenans weddertotomende (edder to sturende) ne insonat<sup>19)</sup> dat dar nicht an lude horror de grezelgheit litis des kyves. contegat dat he<sup>20)</sup> medebedecke fovendo to bewarende visum dat ghesichte ne hauriat dat ith nicht to sik enthe vanitates de idelheit. Intima de inwendicheit cordis des herten sint de sin pura reine, et vecordia unde alle twedracht des herten absistat de sy (S. 7) van uns, que (pro et)<sup>21)</sup> paritas unde de meticheit potus des drankes, cibi unde der spize terat de toknustere superbiam de hoverdicheit carnes des vleskes. Ut cum dies alse

<sup>15)</sup> Diese lateinische Erklärung für Taleke ist merkwürdig, deutsche mit edder sind ja mehrfach vorkommen. <sup>16)</sup> Ms. regger. <sup>17)</sup> Eine hier folgende Verwirrung des Ms. ist von derselben Hand mit rother Tinte in Ordnung gebracht; statt vorkrenkede war zuerst vorquikkede geschrieben. <sup>18)</sup> Fehlt im Ms. <sup>19)</sup> So geschrieben. <sup>20)</sup> Ms. se. <sup>21)</sup> Dem deutschen angepasste Construction: es soll paritasque — sorsque, später solique etc. gelesen werden.

de dach abscesserit wechheit que (pro et)<sup>21)</sup> sors unde de ummelopp des dages reduxerit wedderbrinkt noctem de nacht, canamus so singhe wy ipsi eme gloriam de ere per abstinenciam vormiddelst der affentholdinghe mundi der werlt. Gloria ere sit sy deo patri ghod vader que (pro et) soli unde allenen ejus filio syneme zone cum spiritu paraclito myt deme troster deme hilghen gheste et nunc unde nu et in perpetuum unde to ewighen tyden. Sancte spiritus here hilghe ghest unum de du bust en<sup>22)</sup> patri myt deme vader, cum filio unde myt deme zone dignare willich werde nunc nu promptus snelleken ingeri intosenden<sup>23)</sup> an uns refusat dat dar ist uthgheghaten nostro pectori an unser herte. Os de mund, lingua de tunghe, mens de danke (edder dat herte), sensus de zin, vigor de kraft personet de wedderlude in confessione an der bekantenisse (edder an deme laue), caritas de leve flammascet de berne igne an deme vure<sup>22)</sup> des hilghen ghestes, ardor de hette accendat de entfenghe proximos de neghesten. Pater piissime du aldermildeste vader para vorlene uns dat que (pro et) unice unde du engheborne zone ghades compar medeghelik patri deme vader, regnans de du bust regnerende cum spiritu paraclito myt deme trostere deme hilghen gheste per omne seclum aver alle de werlt.

Imnus ad sextam. Rector potens du weldighe hovethere verax deus du waraftighe ghod qui temperas de du meteghest (edder schickest) vices de stunde (edder de wandelinghe) rerum aller dink et instruis unde vorluchtest mane den morghen splendore myt deme schine, meridiem unde den middach ignibus myt vuregher hette, extingue uthleske flammis de lochene (edder vlammen) litium des kyves, aufer nym wech calorem noxium de schedelken hette. confer medebrink salutem de suntheit corporum der lichamme que (pro et) veram pacem unde den waren vrede cordium der herte.

Imnus ad nonam. Deus ghod tenax vigor du entholdende kraft rerum aller dink, permanens du bust blivende immotus unbewechlik in te an dy, determinans du bust endighende temporum de tyd lucis diurne des daghelken lichtet successibus myt den navolghenden stunden. Largire ghif uns claram vespere<sup>19)</sup> enen schonen lichten avent<sup>24)</sup>, quo darane vita unse levent (S. 8) nusquam decedat nummer en valle. sed sunder premium dat lon mortis sacre des hilghen dodes perhennis gloria der ewighen ere instat dat sta uns an.

Imnus ad vespervas. O lux o du licht, beata trinitas, du saleghe drevaldicheit et principalis unitas unde du vorstelke enicheit jam jo to recedit wechheit sol<sup>25)</sup> igneus de vureghe sunne, infunde anghet lumen dat licht cordibus an unse herte. Laudamus te wy laven dy carmine myt deme sanghe laudum der lave mane an deme morghen, deprecemur te wy bidden dy vesperi an deme avende. te laudat dy lavet nostra supplex gloria unse innighe ere per cuncta secla aver alle de werlt. Creator optime du alderbeste schepper lucis des lichtet (edder des daghes) proferens du bust bringende lucem dat licht dierum der daghe, parens du bust beredende originem den ortsprunk lucis nove des nigghen lichtet primordiis an deme ersten ambeghinne mundi der werlt, qui precipis de du bust [bedende]<sup>26)</sup> mane deme morghen junctum ;sik tutovughende vesperi deme avende vocari unde to hetende diem den dach. tetrum chaos de vordupede dusternisse der helle illabitur de wechglyde. audi hore preces unse bede cum fletibus myt wenende. ne mens dat nicht unse herte gravata beswart werde crimine myt den sunden sit unde sy exul elende munere van der

<sup>22)</sup> Ueber e stehen 2 Punkte aufrecht (:), die ich, ebenso wie über dem u in vure für ein nachklingendes i halten möchte; doch hat das u in instruis und o in lon dasselbe Zeichen. <sup>23)</sup> Ms. intosende. <sup>24)</sup> Es folgten die durchstrichenen Worte hoc est in mortis nostre hora. <sup>25)</sup> Ms. soll. <sup>26)</sup> Das deutsche Wort fehlt im Ms.

ghave vite des ewig levendes, dum cogitat wen ith denkt nil<sup>27)</sup> perhenne nicht ewighes sese illigat so vorbinth ith ~~ack~~ culpis myt der schuldt. Intimum cor dat inwendighe herte pulset dat anrupe dominum den heren celorum der hemmele. tollat dat he uns gheve vitale premium dat levendighe lon. vitemus dat wy moghen vormiden omne noxium alle schedelke dink. purgemus dat my moghen reynyghet werden omne pessimum van den allererghesten sunden. Para pater piissime<sup>28)</sup>.

Imnus ad completorium. [Creator optime du alderbeste schepper rerum aller dink, possimus<sup>29)</sup> te wy bidden dy ante terminum vor deme ende lucis des daghes ut sis dat du sist solita clemencia van dyner wonliken gudicheit presul en huder ad custodiam to unse bewaringhe. somnia de slape recedant de wechwiken procul van en verne et fantasmata —

Hier bricht der Satz mit dem Ende der Seite ab. Der anliegende halbe Bogen, der in den offenen, für den Rubricator bestimmten Stellen meist kleine Buchstaben als Anweisung führt, beginnt mit dem Requiem, das hier ausgelassen wird, weil die Uebersetzung vollständig mit der oben stehenden stimmt, nur am Schlusse folgt: amen dat sche<sup>30)</sup>. Der Halbbogen hat als Wasserzeichen den Ochsenkopf mit einer schlangenumwundenen Säule zwischen dem Gehörne.

Omnipotens deus de alleweldighe ghod misereatur tui de vorbarme sik dynre (vel vestri edder juwer) et dimissis unde vorlate (edder vorgheve) dy (vel jw) omnibus peccatis tuis alle dyne sunde (vel omnibus peccatis vestris edder alle jwe sunde) et perducat te unde bringhe dy (vel vos edder jw) in vitam eternam in dat ewighe levent.

Indulgenciam aflat et absolucionem unde afflozinghe omnium peccatorum nostrorum alle unser sunde tribuat nobis dat gheve uns omnipotens de alleweldighe ghod et misericors dominus unde de gnedighe barmehertighe here.

Domine here, clamavi ik hebbe gherupen ad te to dy de profundis uth der dupe mynes herten. domine here exaudi entwyde vocem meam myne stempne. Aures tue dyne oren fiant de werden intendentes andechtich in vocem in de stempne deprecacionis mee mynes bedes. Domine here si observaveris is dat du bewarest iniquitates de sunden (vel de bosheit), domine here quis sustinebit wol mach dat lyden, quia wente apud te by dy is propiciacio de gnedicheit (vel de vorbarminghe). et sustinui te unde ik hebbe dy ghebeden, domine here, propter legem tuam dorch dyne E. Anima mea myne zele sustinuit de heft ghebeden in verbo ejus in synen worden, anima mea myne zele speravit de heft ghehapet in domino in den heren a custodia matutina van der metten hude usque ad noctem beth in de nacht. speret (S. 2) so schal hapen israel in domino in den heren, quia wente apud dominum by deme heren is misericordia de barmeherticheit et apud eum unde by em is copiosa redemptio nuchafftighe vorlozinghe: Et ipse unde he redimet<sup>31)</sup> lozede israel ex omnibus iniquitatibus ejus van alle synre bosheit.

Collecta. Deus ghot, qui nobis precepisti de du uns hest ghebaden honorare to erende patrem et matrem vader unde muder, miserere vorbarme dy clementer gnedelken animabus aller der zelen parentum nostrorum unser olderen que (pro et) dimitte unde vorlath (vel vorglif) en peccata eorum ere sunde que unde ok fac nos unde lath uns<sup>32)</sup> eos ze videre zen in gaudiis in den vrouden eterne claritatis der ewighen klarheit.

<sup>27)</sup> Ms. nill. <sup>28)</sup> Die Uebersetzung fehlt im Ms. <sup>29)</sup> So Ms. für poscimus. <sup>30)</sup> Die Abweichungen im Gebrauch des y und einige andere, welche auf dem Halbbogen vorkommen, sind getilgt mit Ausnahme des w. <sup>31)</sup> So Ms., während redemit übersetzt ist. <sup>32)</sup> Der Schreiber hat sich durch das übliche, hier nicht richtig angewandte que pro et irreführen lassen; der Text soll facque heissen, und nun übersetzt er que doppelt.

Collecta. Deus ghod cujus misericordie des dynre barmeheit cheyt non est numerus is nen thal, suscipe entfa propicius gnedelken preces de bede humilitatis nostre unser othmudicheit et animabus unde de zelen que nobis commendate sunt, de uns synt bevalen in oracione in unse beth et quarum unde derjennen utimur der wy brukende synt elemosinis erer almyssen, quibus den dedisti du hest ghegheven confessionem de bekantenyse tui nominis dynes namen, tribue den ghif ok remissionem de vorlatinghe (edder vorghevinghe) cunctorum peccatorum all erer sunde.

Collecta. Deus ghod, conditor du schepper et redemptor unde du vorlozer fidelium omnium aller loveghen zelen, tribue ghif animabus den zelen famulorum dynre denre que (pro et) famularum tuarum dynre denerinnen remissionem de vorghevinghe cunctorum peccatorum all erer sunde, ut (S. 3) consequantur up dat ze moghen vorwerven (vel nafolghen) semper to allen tyden indulgenciam dat aflat, quam optaverunt dat ze hebben beghert piis supplicacionibus vormiddelst jweme milden biddende.

Antifanium <sup>33</sup>). Rafael de ersceenghel ingressus est de is ingheghan ad thobiam to thobias et salutavit eum unde grutede ene dicens segghende (vel sprekende) tibi scit <sup>33</sup>) dy sy gaudium vroude semper to allen tyden. thobias de prophete dicens de antwardede cui deme engele ait <sup>34</sup>) unde sprak, quale michi erit wo mach wy werden gaudium vroude qui wente sedeo ik sitte hir in tenebris in der dusternyse et non video unde ze nicht lumen dat licht celi des hemmels. Angelus de enghel ait de sprak cui to deme propheten <sup>35</sup>): Esto wes forti animo van eneme starken gemuthe, in proximo est ith is vul na ut cureris dat du scholt sunt unde to reke werden a deo van ghode, sed sunder spero ik hape in domino in dem heren qui wente me non derelinquet dat he my nicht vorleth.

Damit schliesst die Schrift, anscheinend unfertig, mit einer vollen Zeile mitten auf Seite 3 des Halbbogens.

---

<sup>33</sup>) So im Ms. <sup>34</sup>) Das Lateinische für die Uebersetzung construiert, statt cui thobias dicens ait. <sup>35</sup>) Ebenso, statt cui angelus ait.

Collecta. Deus ghod cujus misericordie des dynre barmeheerlicheyt non est numerus in  
 nen thal, suscipe entfa propicius gnedelken preces  
 et animabus unde de zelen que nobis commendate  
 beth et quarum unde derjennen utimur der wy bruk  
 dedisti du hest ghegheven confessionem de bekanteny  
 ok remissionem de vorlatinghe (edder vorghevinghe)

Collecta. Deus ghod, conditor du sche  
 omnium aller loveghen zelen, tribue ghif animabus  
 famularum tuarum dynre denerinnen remissionem d  
 sunde, ut (S. 3) consequantur up dat ze moghen vor  
 indulgenciam dat aflat, quam optaverunt dat ze he  
 jweme milden biddende.

Antifanium <sup>33)</sup>. Rafael de ersceenghel  
 thobias et salutavit eum unde grutede ene dicens  
 gaudium vroude semper to allen tyden. thobias de p  
 ait <sup>34)</sup> unde sprak, quale michi erit wo mach wy w  
 hir in tenebris in der dusternysse et non video u  
 Angelus de enghel ait de sprak cui to deme prophet  
 gemuthe, in proximo est ith is vul na ut cureris dat  
 ghode, sed sunder spero ik hape in domino in dem  
 nicht vorleth.

Damit schliesst die Schrift, anscheinend unfe  
 des Halbbogens.

<sup>33)</sup> So im Ms. <sup>34)</sup> Das Lateinische für die Uebersetz  
 statt cui angelus ait.

nitatis nostre unser othmudicheit  
 synt bevalen in oracione in unse  
 nosinis erer alnyssen, quibus den  
 is dynes namen, tribue den ghif  
 ceatorum all erer sunde.

aptor unde du vorlozer fidelium  
 alorum dynre denre que (pro et)  
 ne cunctorum peccatorum all erer  
 afolgen) semper to allen tyden  
 piis supplicacionibus vormiddelst

de is ingheghan ad thobiam to  
 vel sprekende) tibi scit <sup>35)</sup> dy sy  
 de antwardede cui deme enghel  
 vroude qui wente sedeo ik sitte  
 umen dat licht celi des hemmels.  
 ves forti animo van eneme starken  
 nt unde to reke werden a deo van  
 te me non derelinquet dat he my

er vollen Zeile mitten auf Seite 3

statt cui thobias dicens ait. <sup>35)</sup> Ebenso,

